



Der sächsische Erzähler,

Wochenblatt

für

Bischofswerda, Stolpen und Umgegend.

Antsblatt des Königl. Gerichtsamtes und des Stadtrathes zu Bischofswerda.

Diese Zeitschrift erscheint wöchentlich 2 Mal, Mittwochs und Sonnabends, und kostet vierteljährlich 12½ Rgr. Inserate werden die gespaltene Zeile oder deren Raum mit 6 Pf. berechnet.

N^o 55.

Sonnabend, den 14. Juli.

1860.

S a c h e n.

Bischofswerda, 12. Juli. Wenn es eine süße und heilige Pflicht der Presse ist, über geschehene Großthaten, edelmüthige Handlungen u. s. w. Berichte zu erhalten, so können wir nicht unterlassen, eine Mittheilung über den Wohlthätigkeitssinn der Gausiger Gutsbesitzer aus den „B. N.“ hier wieder zu geben. Es heißt darin: „Dasselbst (in Gausig) wird von Seiten der gräflichen Herrschaft den armen Kranken und Gebrechlichen nicht selten kräftige Nahrung, Kleidung und Holz verabreicht, und sollen wie alljährlich auch in diesem Herbst unter die notorisch Armen gegen 12 Schock Reiskorn aus der gräflichen Waldung vertheilt werden. Auch hat die selig verstorbene Frau Gräfin, eine wahre Wohlthäterin der Armen, im Jahre 1843 daselbst eine Arbeitsschule gegründet, in der un- ausgef. 30 Mädchen im Nähen, Stricken und Zeichnen unentgeltlich unterrichtet werden. Die dabei ange stellte Lehrerin wird aus der gräflichen Hauptkasse besoldet. Gott segne solche christlich gesinnte Herrschaften, die der Worte eingedenk sind: „Wohlthaten und mittheilen vergesset nicht, denn solche Opfer gefallen Gott wohl.“

Der Justizminister Dr. v. Behr hat am 11. Juli behufs einer Dabereise nach Leipzig einen mehrwöchentlichen Urlaub angetreten.

Am 12. Juli ist der Gouverneur von Dresden, General v. Friederici nach längern Leiden gestorben.

Die Ausstellung der für die National-Lotterie zum Besten der Schiller- und Liedge-Stiftung eingegangenen Geschenke wird den 17. Juli im alten Galeriegebäude in Dresden eröffnet.

Der jüngst verstorbene Kaufmann Schüze auf Schweta hat der von der Dresdner Freimaurerloge „zum goldenen Apfel“ begründeten Erziehungsanstalt für Töchter gebildeter Stände 1000 Thlr. legirt.

Am 9. Juli wurde an der Meissen-Dresdner Zweig-Eisenbahn in Cölln bei Meissen der erste Spatenstich gethan.

Leipzig, 10. Juli. Dem „Ep. J.“ zufolge ist es infolge der Arretur eines Studenten, v. L., der sich während der Revue der Communalgarde auf dem Exercitiplatz gegen dieselbe ungebührlich benommen haben soll, im Laufe des gestrigen Abends zu mehreren Conflicten zwischen der Communalgarde und

Studenten, beziehentlich anderen Civilisten gekommen. Die Studenten nämlich, von der Meinung ausgehend, daß ihr Commilito in polizeilicher Haft sei, verlangten vom Polizeiamt dessen Freilassung und verursachten, als diesem Ansuchen aus dem Grunde nicht stattgegeben werden konnte, weil v. L. gleich anfangs in den Carcer gebracht, nachträglich aber vom Universitätsgericht daraus wieder entlassen worden war, auf den Straßen einen Auflauf, an dem sich auch andere Personen theiligten, von denen wegen Auslehnung gegen die öffentliche Autorität mehrere arretirt worden sind. — Der „Const. Ztg.“ schreibt ein Augenzeuge über den fraglichen Vorfall folgendes: „Bei den Uebungen der Communalgarde ritt einer von den Berittenen ein Kind um; ein nebenstehender Student hebt das Kind auf und macht einige Bemerkungen über den Reiter (wie etwa, wenn er nicht wisse, mit einem Pferde umzugehen, so dürfe er sich auf feins setzen) und die Communalgarde im Allgemeinen. Darauf faßt ihn der Reiter, mehrere Gardisten eilen noch herbei, und als der Student sich wehrt, erhält er Stöße mit Flintenkolben. Trotz der Gegenwart des Commandanten und trotzdem, daß betreffender Student seine Karte überreichen und sich mit Ehrenwort verpflichten wollte, auf dem Gerichte zu erscheinen, wird er von fünf Mann mit aufgestecktem Bajonnett auf nicht eben allmüthige Weise nach der Stadt geführt. Auf der Brücke, die vom Uebungsplatz in das Rosenthal führt, machte er einen anfangs glücklichen Fluchtversuch, wurde aber später vom Publikum wieder aufgehalten und nun auf die Polizei und von da nach dem Universitätsgericht gebracht. Die Studentenschaft versammelte sich, nachdem der Vorfall bekannt geworden, vor dem Universitätsgericht, um die Freilassung des arretirten Studenten zu erwirken. Eine Deputation, zum stellvertretenden Rector Dr. Tuch gesandt, hatte den Erfolg, daß derselbe selbst erschien, und nachdem mittlerweile auch der Kreisdirector und Universitätsrichter erschienen, der Gefangene freigelassen wurde. Unterdessen hatte die Communalgarde die Grimma'sche Straße gesperrt (?) und waren unter den Studenten, die sich hier gruppiert hatten, sowie unter dem sonst anwesenden Publikum, aus welchem Grunde ist mir unbekannt (die „Leipz. Ztg.“ sagt, da die wiederholten Aufforderungen zum Auseinandergehen unbesolgt blieben), neue Verhaftungen vorgenommen worden. Nachdem jedoch sämtliche arretirte

fünfzehnter Jahrgang.

tiren Studenten wieder auf freien Fuß gesetzt worden waren, trat die Studentenschaft zu einer Versammlung zusammen, um über die weiteren zur Förderung der akademischen Rechte zu unternehmenden Schritte zu berathen. Das Resultat dieser Berathung ist mir nicht bekannt geworden." — Wie vom 11. Juli aus Leipzig geschrieben wird, hatten die erlassenen Ermahnungen und Bekanntmachungen Seitens der Universitätsbehörden noch nicht den erwarteten Erfolg gehabt und war es Nachts vorher wieder zu mehrfachen Conflicten zwischen Studenten und der auf dem Raschmarke auf Wache befindlichen Communalgarde gekommen, infolge deren 12 der ersteren verhaftet und auf die Carcer abgeführt wurden. — Vom 12. Juli heißt es von dort: Die Studenten haben Beschluß gefaßt, die Stadt zu verlassen und bis zum Empfange vollständiger Genugthuung für die ihnen widerfahrenen Brutalitäten Seiten der Communalgarde in den umliegenden Ortschaften Quartier zu nehmen. 500 Studenten haben die Stadt verlassen und sich nach Wöckern und Wahren begeben und dort Halt gemacht. — Die Ruhe der Stadt, zu deren Aufrechthaltung ein Bataillon Communalgarde commandirt worden war, ist in keiner Weise gestört worden. Die verhafteten Studenten sind fast sämmtlich wieder in Freiheit gesetzt. — Nach den neuesten Berichten sind die ausgewanderten Studenten vollständig wieder zurückgekehrt.

Der in Leipzig erscheinende „General-Anzeiger“ beklagt sich über die Verfolgung Seitens der Staatsanwaltschaft und sagt: „Wenn es nicht gern gesehen wird, daß wir Sachsen bezüglich der Besserung der deutschen Zustände einige Hoffnung auf Preußen setzen, so wirke man doch vor Allem dahin, daß uns Preußen gar nichts bietet, um was wir es beneiden könnten! Die sächsische Presse hat aber gegründete Ursache, mit Reid auf die preussischen Presszustände zu blicken, wie man an jeder Nummer der „Volkzeitung“ sehen kann.“

Vor dem Bezirksgericht zu Chemnitz wurde am 6. Juli eine Hauptverhandlung gegen eine Diebesbande von 27 Genossen nach 15tägiger Dauer beendet. Es hatten hübsche Bürschchen bei dieser Bande fungirt, z. B. war einer davon bereits zu 13 Jahr, drei aber waren zu mehr als 6 Jahr Zuchthaus verurtheilt. Bei der Voruntersuchung waren 80 einzelne Verbrechen erdtert worden, außerdem waren noch über 100 Verbrechen an Eigenthum in den Bereich der Erwägung bei der Staatsanwaltschaft zu ziehen gewesen. Der Hauptangeklagte ist ein gewisser J. G. Pösgold vom Steinberg bei Oberlungwitz. 5 Angeklagte wurden zu mehrjährigem Zuchthaus, 9 derselben zu Arbeitshaus, 2 zu Gefängniß verurtheilt. In vielen Fällen erfolgten Freisprechungen.

In Dresden fiel am 10. Juli der Handarbeiter Günther beim Kirckenpflücken von der Leiter auf die Stütze eines Strauches, infolge dessen er bald darauf starb. — Am 7. erschoss sich ein Soldat in der großen Infanteriecaserne. — Am 9. erhing sich ein beurlaubter Soldat in einem Schuppen auf der Brücknigasse.

In Löbau wurde am 11. Juli ein 64 Jahr alter Arbeiter beim Abtreiben einer Wand an der Eisenbahn durch unerwartetes Herabstürzen des Bodens verschüttet. Obwohl er bald von der Bodenlast befreit wurde, starb er doch nach 10 Minuten.

Am 11. Juli verunglückte der 18jährige Sohn des Eisenbahnwärters in Koblenz der Communalgarde dadurch, daß er in der Schenke des Wirtes in den unteren Theilraum trat und am Schenkebrett schob, wodurch dieses in Bewegung gerieth und den Knaben am Kopfe so verletz, daß er bald darauf starb.

P r e u ß e n .

Nach dem Bericht eines Augenzeugen erzählt man, daß der Zustand des Königs von Preußen, der in officiellen Berichten immer noch als befriedigend geschildert wird, in der That über alle Beschreibung jammervoll und erschütternd ist. Nachdem die Spazierfahrten in den leichtesten Wagen schon längst haben aufgegeben werden müssen, weil der Patient die Erschütterung des Fahrens nicht mehr ertragen kann, ist jetzt für denselben ein Rollstuhl construkt worden, in welchem er von zwei Wärtern auf der Terrasse in Sanssouci auf- und abgefahren wird. Der Anblick des Kranken ist sehr betäubend. Der letzte Schlaganfall (nicht Krampfanfall, wie die officiellen Mittheilungen besagen) hat den Körper ganz gekrümmt und vornüber gebeugt, die linke Seite ist total gelähmt, so daß der Patient nicht die geringste Bewegung machen kann. Das Auge ist erloschen und starr ausdruckslos und leer in die Ferne. Erkennungsvermögen besitzt der König gar nicht mehr; er ist unfähig, sich selbst die kleinste Hilfe zu leisten und bedarf immer der Unterstützung seiner Wärter, deren Dienst so über alle Maßen anstrengend und peinlich ist, daß sie sich nach Stunden schon auflösen müssen. Das Einzige, wofür der kranke Patient noch eine Spur von Interesse zu zeigen scheint, ist der Bau des neuen Drangeriehauses, welcher ihn in den letzten Jahren vorzugsweise beschäftigt hat; hier taucht manchmal eine Erinnerung und ein Strahl von Bewußtsein auf, so daß er versucht, seinen Gedanken Worte zu geben. Aber vergeblich. Der Sprache nicht mehr mächtig, ersterben diese Versuche, sich verständlich zu machen, in unarticulirten Lauten, welche Niemand enträthseln kann und auf den Hörenden einen erschauernden Eindruck machen. Die Krankheit scheint in ein Stadium vorgeschritten, welches keine Hoffnung mehr zuläßt.

Bekanntlich wurde seiner Zeit von Baden-Baden gemeldet, daß die Mittelstaaten dem Prinz-Regenten angeschlossen haben, eine Bundesverfolgung gegen den Rationalverein einzuleiten zu helfen. Das Ansuchen wurde ganz kurz von der Hand gewiesen. Ziemlich sicherem Vernehmen nach hat der Herzog von Koburg in Folge der Badener Erörterungen an den König von Württemberg ein Schreiben gerichtet und in demselben erklärt, daß er die Bestrebungen des Rationalvereins, so lange dieselben sich der gesetzlichen Mittel bedienen, für berechtigt halte.

Die Küstenbefestigungs-Commissionsion hat den wesentlichsten Theil ihrer Arbeiten beendet. Nach der „Berl. Corr.“ hat dieselbe eine Alternative aufgestellt: Bau von sieben großen Küstensetzungen oder die Herstellung einer großen starken Flotte. Man habe sich für eine Flotte entschieden, doch von der Errichtung einer deutschen Flotte mit deutscher Flagge Abstand genommen. Man erachte vielmehr für den Weg, der am raschesten zum Ziele führe, die Errichtung einer preussischen Marine mit wenigstens zehn großen Linienschiffen und zwanzig Fregatten, ungerchnet die erforderlichen kleineren Schiffe.

...aus der Anzahl von Capitanen und Paten...
Den kaiserlichen...
...mit...
...Prüfung...
...aus den...
...werden...

Das „Würg. Journal“ berichtet (auf eigene Verantwortung); König Max habe auf die Bitte des Papstes Pius IX., ihm in Würzburg oder Bamberg eine Zuchthausstätte zu gewähren, falls die Wirren sich nicht bald lösen, mit Vergnügen die Residenz von Würzburg oder Bamberg als Asyl offerirt. Andere Blätter wollen wissen, daß das Schloß in Würzburg auch bereits in Stand gesetzt werde.

Schleswig-Holstein.
Am 28. und 29. Juni sind abermals circa 120 Bürger und Einwohner der Stadt Schleswig wegen Einsendung einer Adresse in Criminaluntersuchung gerathen, darunter auch der ehemalige Sachwalter und Justizrath Hande.

Italien.
Aus Rom, 7. Juli, wird gemeldet, daß ein zehntausend Mann starkes Corps Irländer nach Spoleto gesandt worden war. Noch etwa 4000 Irländer wurden erwartet.

Aus Neapel wird der Pariser „Presse“ geschrieben, daß von den 2000 an der dortigen Universität Studirenden 950 nach Sicilien zu Garibaldi gegangen seien. Die neapolitanischen Emigranten, welche sich im Rom aufhielten, sind nach Neapel abgereist. Berichte aus Neapel vom 4. Juli sagen, die Verfassung der Verfassung sei gleichgiltig aufgenommen worden; Hr. Manca habe seine Berufung in das neue Ministerium nicht angenommen, und es habe dies einen schlimmen Eindruck in Neapel gemacht. — Die neapolitanische Gesandtschaft ist noch nicht nach Turin abgereist. — Aus Ravenna vom 7. v. wird gemeldet, daß einer von dem „Abriates“ veröffentlichten Correspondenz zufolge die Desertionen in dem Heere des Garibaldi Lamorticiere in sehr großem Maße fortbauern; eine große Anzahl Ausreißer sei in Forli eingetroffen und verlange, nach Sicilien gebracht zu werden.

Frankreich.
Aus Paris, 9. Juli, wird gemeldet: Die Weisung, welche dem Contre-Admiral Jehenne, der sich gegenwärtig in Neapel befindet, überschickt worden ist, sich mit dem „Donauwerth“ und dem „Eylau“ nach Beyrut zu begeben, geht dahin; mit diesen Kriegsschiffen vor Beyrut zu kreuzen, um die Christen zu schützen. England sendet ebenfalls zwei Kriegsfahrzeuge nach jenen Meeresstrichen.

Das Reuter'sche Telegraphen-Bureau bringt folgende Depesche aus Paris: „Der Minister des Auswärtigen, Herr Thouvenel, hat dem französischen Gesandten in Konstantinopel, Herrn Lavalette, neue Instruktionen zugeben lassen, worin demselben aufgetragen wird, die Pforte davon in Kenntniß zu setzen, daß Frankreich aus Gründen der Menschlichkeit und Kraft alter Capitulationen sich mit den europäischen Großmächten in Einvernehmen setzen werde, um der Rückkehr so blutiger Auftritte, wie in Syrien vorgebeugen.“

Neueste Nachrichten

Aus Turch, vom 11. Juli. Nachdem General Lamorticiere seine Truppen ins Innere Turchs gezogen hat, sind in Agata und andern Orten an der Romagna aufständische Bewegungen ausgebrochen. — Graf Balbi's Unterbefehlshaber, Rediet, hat auf den Höhen von Messina Reconnostrirungen vorgenommen.

Aus Paris, vom 12. Juli, wird telegraphisch gemeldet, daß Fuad Pascha bei seiner Mission nach Syrien von 16000 Mann begleitet und unterstützt wird. Die Pforte schickt Getreide nach Beyrut. In letztem Orte ist der französische Consul insultirt worden und hat mehrere Glöbe mit einem Jagogah (Sabel) über den Kopf erhalten. In Beyrut herrsche ein panischer Schrecken.

Bermischtes

Die Wiener „Presse“ berichtet unterm 7. Juli: „Nach Berichten aus Oberösterreich ist zu Anfang dieser Woche in den Gebirgen des Saiztammergauts ein ausgiebiger Schnee gefallen, und dieser Vorfall dürfte auch Ursache der kalten Westwinde sein, welche anstatt der „Hundstage“ wahre „Hundetage“ gebracht haben. Auffallend ist jedoch die Erscheinung, daß heute in Ober-St. Veit und Umgebung, eine Stunpe außer Wien, Schneeflocken zu sehen waren.“ (Ist bei uns auch nicht viel besser).

„Punsch“ witzelt: „Endlich hätte Groß-Britannien ermannt und wieder einmal etwas gethan! — Nun was denn? — Ja, man höre nur! Großbritannien hat — den französischen Conferenz-Vorschlag Betreffs der Schweizerfrage acceptirt! Großer, weltgeschichtlicher Act, würdig der ersten Nation! — Wann diese Conferenzen zusammentreten, weiß man noch nicht. Wo, weiß man noch weniger. Wozu sie zusammentreten, das weiß man am allerwenigsten!“

Volkswirthschaftliches.

(Das Aufblasen des Kalb Fleisches.) Dieser Unfug, der auch mit anderen Fleischgattungen, Hammel-, Ziegenfleisch etc. getrieben wird und gegen den schon mehrmals aufgetreten worden, hat endlich auch die Mißbilligung der Hausfrauen gefunden. In der „Kreuzzeitung“ läßt sich eine solche kräftig gegen diese Unsitte vernehmen und berührt nicht allein die kaufmännische Seite der Sache, das schwindelhafte Aufblasen einer Waare, um dieselbe preiswürdiger erscheinen zu lassen, sondern auch den Nachtheil, welchen sie auf die Gesundheit ausübt. Von gutem Fleisch fordert man, nach Rumohr, daß es mürbe, kernhaft und saftig sei; diese beiden Eigenschaften gehen aber durch das gewaltsame Aufblasen verloren, indem das Fleisch dadurch aufgelockert und eine Trennung zwischen den einzelnen Muskellagen bewirkt wird, auf diese Weise aber der Saft beim Braten leichter abläuft und verdunstet, das Fleisch ausdörret und besonders da, wo man es länger als nöthig braten oder gar im Topf schmoren läßt, zähe und faserig wird. Noch mehr aber leidet das Fett, da die Fetten, in welchen dasselbe enthalten ist, bei noch größerer Zartheit und Dehnbarkeit, durch Aufblasen dergestalt erweitert werden, daß es, indem es nun keinen

Halt mehr hat, huch, huch, huch. Die Krone-
 tung will nun die Polizei zu Hilfe rufen, um diesem
 Unfuge zu steuern, und in vielen Städten ist derselbe
 auch schon amtlich bereits verboten. Ein weit wirk-
 sameres Mittel hat aber das Publikum selbst in der
 Hand, wenn es, wie es in Mannheim mit den Bäckern
 und Brauern geschah, den Fleischern, welche das Auf-
 blasen forttreiben, kein Fleisch mehr abkauft. Dieses
 Mittel ist so gründlich, daß kein Fleischer dagegen auf-
 treten kann; es handelt sich nur darum, das Publikum
 für die Maßregel zu gewinnen.

(Ein wirksames Mittel bei Verletzung
 der Lungen.) Nach Mittheilungen aus Lampico
 wird von den Indianern das Anacahuite Holz als ein
 sehr wirksames Mittel bei Verletzungen der Lungen und
 den daraus entstehenden Krankheiten gebraucht. Es
 sollen dadurch ganz außerordentliche Nutzen bewirkt wer-
 den. Der Gebrauch des Holzes ist sehr einfach. Die
 Rinde, welche nicht benutzt werden kann, wird abgeschält
 und das Holz in ganz kleine Stücke zerschnitten. Diese

Stücke werden in Wasser zerhackt und in einem
 mit Thee behandelten Kessel über einem Feuer
 von und Abends, die gefährlichen Säften auch schon
 am Tage, Kaffee und alle irritirenden Getränke (währen
 vermieden, sonst aber nichts) keine Bewegung. Die Beob-
 achtet zu werden. — Gegenwärtig werden in der hantow-
 schen Universitätsklinik Versuche mit diesem Holze gemacht.

(Grüne Erbsen aufzube-wahren.) Man
 macht junge grüne Erbsen aus den Schoten und wäscht
 sie auf. Sobald sie aufgekocht wollen, nimmt man sie
 sogleich vom Feuer weg, schüttet sie in einen Durch-
 schlag und läßt das Wasser ablaufen. Alsdann legt
 man sie in Papierkapseln und läßt sie bei gelinder
 Wärme langsam trocknen. Geht man diese getrockneten
 Erbsen in Einsatzgläsern auf, so halten sie sich den
 ganzen Winter hindurch sehr gut. Wenn man sie dann
 kochen will, so wässert man sie des Abends zuvor ein,
 gießt am folgenden Morgen noch einmal frisches Wasser
 auf dieselben und kocht sie nach Art der frischen grünen
 Erbsen.

Amtliche Bekanntmachungen.

Obst-Verpachtung.

Nachdem zu Verpachtung des Obstes auf der **Pauzen-Löbauer, Pauzen-Weißender-
 ger, Pauzen-Hoyerswerdaer, Pauzen-Kamenzer, Kamenz-Königsbrücker, Königsbrück-
 Hoyerswerdaer, Kamenz-Pulsnik-Nadeberg-Dresdener, Pauzen-Bischofswerda-Dres-
 dener, Bischofswerda-Steinichtwolmsdorf-Mensalz-Bittauer, Pauzen-Schirgiswalda-
 Sohlander und Pauzen-Mensalzaer Chaussee, sowie der Steinichtwolmsdorf-Mensalder
 Straße, (soweit dieselben im Bezirke der mitunterzeichneten Königlichen Amtshauptmannschaft
 gelegen sind,)**

der 25. Juli d. J.,

fällt Mittwoch,

anberaumt worden ist, so werden Pachtlustige hierdurch aufgefordert, gedachten Tages **Vor-
 mittags 10 Uhr** auf hiesigem Königl. Rentamte zu Vernehmung der Pachtbedingungen
 und Eröffnung ihrer Gebote sich einzufinden.

Die Auswahl unter den Licitanten bleibt vorbehalten und ist das Pachtquantum so-
 fort im Termine zu erlegen.

Im Uebrigen wird den Pachtlustigen freigestellt, ihre etwaigen Gebote bereits vor dem
 Termintage, jedoch unbeschadet der an letzterem stattfindenden Licitation bei dem Königlichen
 Rentamte hieselbst anzuzeigen.

Budissin, den 9. Juli 1860.

**Königl. Amtshauptmannschaft und Königl. Rentamt daselbst.
 von Rostig-Ballwig. von Neutter.**

Bekanntmachung.

Seiten des unterzeichneten Gerichtsamtes soll

den 20. Juli dieses Jahres

das zu dem überschuldeten Nachlasse des Löpfermeisters Johann Carl Benjamin Richter allhier gehörige
 Hausgrundstück mit Löpferei Nr. 336 Rat. und Pol. 330 des Grund- und Hypothekenbuches für die
 Stadt Bischofswerda sammt den dazu gehörigen Flurparzellen Nr. 645 und 653 des hiesigen Flurbuchs, welches
 am 19. März 1860 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf 3075 Thlr. gewürdet worden ist, und sich haupt-
 sächlich für einen Löpfer eignen dürfte, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den
 an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Bischofswerda, am 3. Mai 1860.

**Königliches Gerichtamt daselbst
 Otto.**

28/60

Nichtamtliche Bestimmungen.

Ordnung

Indem hiemit bekannt gemacht wird, daß der hiesige Zweigverein der evangelischen Gustav-Adolph-Stiftung seine jährliche Jahresversammlung verbunden mit einer kirchlichen Feier

Mittwoch, den 18. Juli d. J.,

in **Uhr** am **Taucher** abhalten wird, werden nicht nur sämmtliche Mitglieder des Vereins, sondern auch alle sonstigen Freunde der Stiftung ebenso angelegentlich als freundlich dazu eingeladen.

Das Fest wird darin bestehen, daß sich die Theilnehmer früh 8 Uhr im Erbgericht zu Uhr versammeln und von da aus in geordnetem Zuge unter Läuten der Glocken in die Kirche begeben werden, wo zuerst um 8 Uhr wendischer, dann um 10 Uhr deutscher Gottesdienst mit Predigt, beide durch Herrn Diaconus Boigt für Uba abgehalten, nach beiden Gottesdiensten eine Collecte zum Besten des Gustav-Adolph-Vereines gesammelt und der Jahresbericht durch Herrn Schullehrer Pache von hier erstattet werden wird. Darauf wird sich die Versammlung wieder in das Erbgericht zurückbegeben und werden daselbst die Verhandlungen und Verabredungen wegen der Verwendung der Beiträge, die Ablegung der Jahresrechnung auf das Jahr 1859 und sonstige Besprechung von Vereinsangelegenheiten stattfinden.

Zum Schluß wird für die sich dazu Anmeldenden ein einfaches Mittagmahl im Erbgericht bereit sein.

Bischofswerda, am 9. Juli 1860.

Das Comité des Zweigvereins der Gustav-Adolph-Stiftung.

Sup. **Ischucke**, Vorsitzender.

Arminia,

Renten- und Erbverein zu Dresden.

Der unterzeichnete Bevollmächtigte für Großröhrsdorf und Umgegend nimmt jederzeit Einlagen von 100 Thlr., 50 Thlr. und 25 Thlr., desgleichen Stück-Einlagen von 5 Thlr. ab, an. Außer den vielen Vortheilen, welche der Verein gewährt, sichert solcher für die Einlage eine lebenslänglich sich steigende Rente von 4, 4½ und 5 Procent bis zu 150 Procent per anno, ein Erbtheil zum fünffachen und ein Sterbekassengeld zum halben Betrage der Einlage.

Bei verbundenen Renten erbt solche auf eine andere im Voraus zu bestimmende Person, so daß also zwei Eheleute, Vater oder Mutter und Kind, zwei Geschwister u. s. w. sich mit der Rente ungekürzt beerben.

Nähere Nachricht ertheilt

Großröhrsdorf, den 7. Juli 1860.

der Bevollmächtigte

Friedrich Eduard Schöne, Nr. 317.

Peru-Guano

von Feldmann, Böhl & Co. in Hamburg.

Wir halten davon fortwährend Lager, verkaufen solchen in ächter, trockener Waare zum billigsten Preise und empfehlen uns damit den Herren Landwirthen bestens.

Die neuerdings im Handel gebrachte und vielfach bezogene Secunda-Waare, sogenannter **Surphace-Guano**, welcher geringeren Stickstoffgehalt hat und bedeutend billiger ist, führen wir nicht.

C. L. Guste & Sohn.

J. G. Gräfer's Hustenzucker, 5 Stück 5 Pf.

Als bestes Linderungsmittel bei Heiserkeit und Katarrh, empfohlen durch Hrn. Bezirksarzt Dr. v. Deubner in Annaberg und Hrn. Dr. Kay in Wolfenstein, empfing von mir und verkauft commissionsweise Hr. **C. Meißner** in Bischofswerda, Bahnhofstraße Nr. 188.

J. G. Gräfer in Wolfenstein.

Das große Volksfest

mit Bogelschießen in Stolpen

wird **den 22., 23. und 24. Juli d. J.** abgehalten. Gäste von Nah und Fern sind uns herzlich willkommen.

Stolpen, im Juli 1860.

Das Directorium der Bogenschützen-Gesellschaft für Stolpen und Umgegend.

Von **Herrn Hermann Daubhoff**
wird jedes Quantum, so groß es auch ist, gekauft bei
Herrmann Daubhoff
in **Pausen, Wendische Gasse Nr. 11.**

Bekanntmachung.

Den 20. Juli d. J. (Freitags) Vormittags 9 Uhr
sollen in dem oberen Lauterbacher Pfarrwalde
27½ Schock weiches Abraumreichig (Fellcht) und
30½ Klaftern weiche Stöcke
gegen Baarzahlung an den Meistbietenden überlassen
werden. Sammelplatz bei dem Schänkwirth Stungen
in Lauterbach.

Die dasige Pfarrwaldverwaltung.

Wirthschaftsverkauf.

Eine in gutem Stande befindliche Wirthschaft, eine
Stunde von Bischofswerda gelegen, mit schönen Räum-
lichkeiten, 12 Scheffeln Feld und Wiese ist huzugäffrei
sodort zu verkaufen und das Nähere in der Expedition
des „sächsischen Erzählers“ zu erfahren.

Hausverkauf.

Ein in gutem Stande befindliches Haus mit Gar-
ten ist zu verkaufen und das Nähere zu erfahren beim
Kramer **Jaurich** in Uhyß am Taucher.

Erbtheilung halber soll die Steglich'sche

Häuslernahrung

in Niederpugkau Nr. Cat. 94 verkauft werden,
daher man alle Diejenigen, welche Willens sind, diese
Nahrung zu kaufen, hiermit einladet, sich in derselben
den 19. Juli d. J.

Nachmittags 3 Uhr persönlich einzustuden, die Ver-
kaufsbedingungen zu vernehmen und ihre Gebote zu thun.
Niederpugkau, den 6. Juli 1860.

Die Steglich'schen Erben.

Hühnerverkauf.

In Nr. 158b in Großröhrsdorf sind 6 Stück
gut legende Hühner nebst einem sehr schönen, starken
Hahne, Alle spanische Race, sogenannte Tischerlessen
(ganz schwarz, mit sehr großem einfachen Kamme und
weißen Backen), zu verkaufen.

Agenturgeschäft.

Ich übernehme Gelder zur Verzinsung mit 4 und
4½ Proc. von jedem Tage an, zahle dieselben auf Verlangen
sodort oder nach Belieben gegen Kündigung zurück, welche
gegen sichere Hypotheken und auf Obligationen aus,
vermittele auch Kaufs-, Tausch- und Mieth-
geschäfte über Grundstücken und auf solchen haf-
tend. Gerechtigkeiten.

August Ritsche
in Pulsnitz, concess. Agent.

Ein fast neuer Kinderwagen

ist billig zu verkaufen. **Wol** erfährt man in der Ex-
pedition dieses Blattes.

Beste neue Mattes-Verluste.

frische marinierte Gerichte,
beste Arabanter, Sardellen,
Schweizerkäse, Senf und Capern,
Sago, Reismehl, Grieß, Reis und Gränpöcher, Sago,
Maccaroni- und Fadennudeln, Circgruppen ic.
empfehle billigt

Bernhard Kunze.

Wein auf's Neue sortirtes Lager von f. und ord. Farben,

Bleiwels, Gremserwels, Birkwels, Latten aller Art, Ser-
pentinöl, Feinöl und sonstigen Materialien empfehle ich
gütiger Beachtung.

Bernhard Kunze.

ff. Limburger Käse à Ctr. 11½ Thlr.,

ff. Schimmelkäse (wie Limburger geformt)
à Ctr. 11½ Thlr.,

ff. Deutscher Käse à Schock 22½ Ngr.,

ff. tyroler Käse à Schock 22½ Ngr.,

ff. Tafel-Käse à Schock 12½ Ngr.,

**ächter Frankfurter Aepfel-
wein** à Eimer 8 Thlr.

ist gegen Kasse zu beziehen durch

C. M. Friedrich

in Leipzig, Ritterstraße Nr. 42.

Paraffinkerzen, II. Qualität, 5er- und 6er à
Packt 9 Ngr.,

Stearinkerzen, à 4, 5, 6, 8 Stück pr. Packt,
à 9 Ngr. empfiehlt bestent

Bernhard Kunze.

Porzellan- und Steingutwaaren in
Auswahl, sowie verschiedene Porzellanfiguren
zu billigen Preisen verkauft

August Arnold,
Ramenzer Straße Nr. 11.

Loose zur Nationallotterie

à 1 Thlr. sind nochmals angekommen und
verkauft **Friedrich**

Einen Thaler Belohnung erhält Der-
jenige, welcher mit dem Dieb angezeigt ist mir am vergan-
genen Dienstage auf der Bahnhofstraße einen Rest un-
bedachttes Tuch von ca. 2 Ellen vom **Schneiders** gestohlen
hat. **Tele. Nr. 11. Antrags.**

Eine Oberstube nebst Kaminofen und Bo-
denheizung ist zu verkaufen. **Wol** erfährt man in der Ex-
pedition dieses Blattes. **Tele. Nr. 70.**

Die erste Etage meines Hauses ist zu vermieten und vom 1. Januar 1861. an zu beziehen.
Friedrich Wagner.

Ein Nachtwächter der zugleich das Futterschneiden mit besorgen kann, wird gesucht auf das
Rittergut Harthau.

Gesucht wird ein Schneidergeselle, welcher fortwährende Arbeit erhalten kann. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Ein Dienstknecht, womöglich älterer Mann, wird auf dem Rittergut Dabren bei Odta zum sofortigen Antritt gesucht.

Ein kräftiges Mädchen, wenn möglich vom Lande, welches sich willig häuslichen Arbeiten unterzieht, auch Viehwirtschaft versteht, wird zu baldigem Antritt gesucht. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Dem unberufenen Einsender des Inserats in voriger Nummer dieses Blattes mit der Unterschrift „C. S. aus N.“ diene zur Nachricht, daß er sich durch diese Nichtswürdigkeit sicher selbst mehr geschadet hat, als der betreffenden Person.
C. M. aus N.

Dank.
Herzlichen Dank den edlen Gebern, die mich, den durch Brand am 21. August 1859 Verunglückten, so vielfach mit Gaben und Handreichungen liebevoll unterstützten. Dank den Gemeinden Berthelsdorf, Kleindrebitz, Ober- und Niederrottendorf, Herrn Wempe aus Belmsdorf, der Gemeinde Niederpuckau, dem Herrn Pastor M. Püger, dem Richter Herrn Ednel, dem Bauergutsbesitzer Herrn Hahnwald und dem Wirtschaftsbesitzer Herrn Wempe aus Niederpuckau, dem Maurermeister Herrn Frenzel in Blichoswerda, dem Zimmermeister Herrn Werner und der Frau Christiane Berthold aus Neukirch und der Handelsfrau N. Hantsch aus Sebnitz. Der Gemeinde Oberpuckau, sowie auch dem Rittergutsbesitzer Herrn Kaltsch meinen innigsten Dank für die vielen Beweise der Liebe, Unterstützung durch Gaben, Handreichung, Führen u. dgl. Dank allen edlen Freunden und Nachbarn, besonders dem Bauergutsbesitzer Hr. Karl August Schlenker für die freundliche Aufnahme meiner und meines Viehes, Dank Allen für die Aufnahme und Unterbringung meiner geretteten und als Unterstützung erhaltenen Vabstelligkeiten, überhaupt Allen, welche mir durch Rath und That beigestanden haben. Der Lenker der Schicksale aller Menschen wolle Ihnen Allen ein reiches Vergeltung sein.
Oberpuckau, am 6. Juli 1860.
Karl Gottlieb Schlenker,
Großgartenabtheilungsbesitzer.

Dank und Dank.

Wir fühlen uns gedrungen, den wärmsten Dank allen den edlen Menschenfreunden vorzubringen, welche uns in Folge des erfolgten Brandunglücks durch Blichschlag am 21. August 1859 folgende Gaben der Liebe haben zukommen lassen.

Von der Gemeinde Berthelsdorf 7 Thlr. 3 Ngr. 2 Pf., von Herrn Wempe aus Belmsdorf 20 Ngr., von Frau Christiane Berthold aus Neukirch 2 Thlr., von der Gemeinde Kleindrebitz 3 Thlr. 17 Ngr., von der Gemeinde Oberrottendorf 5 Thlr., von der Gemeinde Niederrottendorf 4 Thlr., von der Gemeinde Niederpuckau 6 Thlr. 13 Ngr. 5 Pf., dem Herrn Bauergutsbesitzer Hahnwald 3 Thlr., dem Wirtschaftsbesitzer Herrn Wempe 1 Thlr. und dem Herrn Pastor M. Püger 3 Thlr., sämmtlich aus Nieder-Puckau.

Dank, ja Dank Euch wackern Helfern allen, besonders auch noch denen, die herbeieilten und uns in der Feuergefahr so unermüdet und rastlos thätige Hilfe leisteten. Möge Gott Euch dafür lohnen, möge er Euch und Eure Ortschaften, sowie auch uns fernerhin vor solchem Unglück und Schrecken gnädig behüten und bewahren. Dieses wünscht der
Gemeinderath zu Ober-Puckau.

Etablissemments-Anzeige.

Dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich das sogenannte **Herrenhaus** am Markte in **Elstra** pachtweise übernommen habe, wie auch, daß ich das **Getreide-, Mehl- und Gemüsegeschäft** wie vorher fortführe und bitte daher, das mir früher geschenkte Vertrauen auch in der Zukunft zu Theil werden zu lassen.
Ergebenst
Friedrich Stange.

Einzugsschmauß.

Morgen, Sonntag, den 15. Juli, soll bei mir von Nachmittags 5 Uhr an **Concert** im Garten und dann im Saale abgehalten werden; dabei werde ich mit einem Töpfchen **acht Kulmbacher**, sowie **Lösbauer**, ferner mit diversen Weinen, Schinken und Bratwurst, Kaffee und Kuchen zc. aufwarten. — Für hinreichende Stallung ist Sorge getragen. — Alle Freunde und Bekannte lade ich hierzu ergebenst ein.
Hochachtungsvoll
Friedrich Stange,
Herrenhauspachter.

Gasthof zu Harthau.

Morgen, Sonntag, den 15. d. M.,
Prämien-Vogelschießen
mit **Schnepfern,**
Concert und Ballmusik,
sowie guter Kuchen und frischangestecktes **Felsenkellerlagerbier**, wozu freundlichst einladet
Louise Neumann.

Morgen, Sonntag, den 15. Juli,
Vogelschießen mit Schnepfern,
wobei die zwei besten Schützen Prämien erhalten, und **Tanzmusik**, wozu ergebenst einladet
S. Isidorich in Rammenau.

Bad- und Badeanstalt zu Bischofswerda.

Der Zweck der Badeanstalt: gesundheitsgemäßes, anständiges und bequemes Baden — erheischt die strengste Beobachtung nachstehender

Regeln.

- 1) Niemand bade mit vollem Magen und ohne vorher gehörig abgekühlt zu sein.
- 2) Niemand verweile im Wasser länger als eine Viertelstunde, und bade täglich öfter als einmal.
- 3) Nach dem Bade suche Jeder sich alsbald wieder zu erwärmen.
- 4) Kinder dürfen nicht ohne besondere Aufsicht baden.
- 5) Entkleidet erscheine im freien Bade und in dessen Entkleidungsraume Niemand anders, als in Badehosen.
- 6) Jeder enthalte sich in der Anstalt allen unruhigen, unanständigen Betragens und Neckens, namentlich auch des Untertauchens Anderer.
- 7) Keiner verlasse die Anstalt, ohne vollständig angekleidet zu sein.
- 8) Hunde in die Bäder mitzubringen, ist streng verboten.
- 9) Die Beträge sind pränumerando zu entrichten.
- 10) Uebertretungen obiger Regeln werden nach Ermessen des Verwaltungsrathes mit temporärer oder gänzlicher Ausschließung bestraft.
- 11) Etwaige Beschwerden oder Wünsche im Betreff der Anstalt sind direct an den Verwaltungsrath zu bringen.

Bischofswerda, im Juli 1860.

Der Verwaltungsrath.

Preise.

A. Im freien Bade.

Jedes einzelne Bad	—	Thlr.	1	Ng.	—	Pf.
Abonnement auf den ganzen Sommer:						
für 1 Person	1	·	—	·	—	·
" 2 "	1	·	15	·	—	·
" 3 "	1	·	22	·	5	·
" 4 "	2	·	—	·	—	·
" 5 "	2	·	7	·	5	·
" 6 "	2	·	15	·	—	·

aus ein und derselben Familie.

B. In den Zellenbädern.

Jedes einzelne Bad (¼ Stunde Zeit)	—	·	2	·	—	·
Abonnement auf den Sommer:						
täglich ¼ Stunde	1	·	10	·	—	·
" 1 "	2	·	—	·	—	·

Anmerkung: Für die diesjährige Badezett, sind die Abonnementspreise nur auf die Hälfte festgestellt worden.

Königliche Bibliothek

Der Zweck der Bibliothek ist: gesammelte, geordnete, leicht zugängliche, vollständige und dauerhafte Bücher- und Handschriften-Sammlung nach wissenschaftlichen Grundsätzen.

Bibliotheksgesetz

- (1) Niemand darf mit Willen Bücher aus der Bibliothek abgeben.
- (2) Niemand darf in der Bibliothek eine Veränderung vornehmen, und darf nicht die Bücher beschädigen.
- (3) Nach dem Tode eines Lesers sind die Bücher wieder zu ersetzen.
- (4) Niemand darf in der Bibliothek eine Veränderung vornehmen, und darf nicht die Bücher beschädigen.
- (5) Niemand darf in der Bibliothek eine Veränderung vornehmen, und darf nicht die Bücher beschädigen.
- (6) Niemand darf in der Bibliothek eine Veränderung vornehmen, und darf nicht die Bücher beschädigen.
- (7) Niemand darf in der Bibliothek eine Veränderung vornehmen, und darf nicht die Bücher beschädigen.
- (8) Niemand darf in der Bibliothek eine Veränderung vornehmen, und darf nicht die Bücher beschädigen.
- (9) Niemand darf in der Bibliothek eine Veränderung vornehmen, und darf nicht die Bücher beschädigen.
- (10) Niemand darf in der Bibliothek eine Veränderung vornehmen, und darf nicht die Bücher beschädigen.
- (11) Niemand darf in der Bibliothek eine Veränderung vornehmen, und darf nicht die Bücher beschädigen.

Bibliotheksgesetz, im Juli 1800.

Der Bibliothekar.

Preis

I. Zu dem ersten Bande

Titel	1. Band	2. Band	3. Band	4. Band	5. Band	6. Band	7. Band	8. Band	9. Band	10. Band
...	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
...	15	15	15	15	15	15	15	15	15	15
...	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2
...	7	7	7	7	7	7	7	7	7	7
...	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12

II. Zu dem zweiten Bande

Titel	1. Band	2. Band
...	1	1
...	10	10

Anmerkungen: Für die vollständige Beschreibung sind die Bibliothekskarteien nur auf die Bücher selbst zu beziehen.

